

Diane Shelleys Leben verläuft in ruhigen Bahnen in Edinburgh. Dies ändert sich als unter ihr Chloe in die Wohnung einzieht. Die junge Frau ist verängstigt, hat blaue Flecken im Gesicht und ist auf der Flucht vor einem gewalttätigen Ex. Bald steckt Diane tiefer in Chloes Leben, als ihr lieb ist. Bis zu dem Abend, an dem alles ausser Kontrolle gerät und Diane plötzlich vor einer Leiche steht, mit ihren Fingerabdrücken überall. Diese Frau ist mir lange im Kopf geblieben. Diane, die aus reiner Menschlichkeit handelt und plötzlich in einem Strudel aus Schuld, Angst und Geheimnissen gefangen ist. Die Geschichte packt, weil sie zeigt, wie schmal der Grat zwischen guter Tat und fataler Verstrickung sein kann. Ich spüre Dianas Verwirrung und die wachsende Panik, wenn aus einer Nachbarschaftsfreundlichkeit eine Existenzbedrohung wird. Besonders eindrücklich ist, wie die Alltäglichkeit des Lebens in Edinburgh gegen die eruptive Gewalt einer einzigen Nacht dargestellt wird. Das macht den Thriller so beklemmend real. Die moralischen Dilemmata, die Diane durchlebt, sind kein blosses Plot-Device, sondern treffen mitten ins Menschliche. Wer schützt man, was verschweigt man, und was opfert man, um die eigene Unversehrtheit zu bewahren. JD Kirk lässt die Spannung nicht nur durch äussere Ereignisse wachsen, sondern durch die innere Zerrissenheit seiner Protagonistin. Dieses Buch hat mich daran erinnert, wie schnell ein Leben kippen kann und wie schwer es ist, danach wieder aufzustehen.

JD Kirk, Kerstin Fricke, Die Frau von unten, edition-m, 14.07.2026, 331 Seiten, Fr. 9.95